

Es geht wieder los, wie gehabt; diffus in der Vorbereitung und gewalttätig in der Praxis.

Die Fakten: Eine unvorstellbare Neuorganisation der deutschen Wirtschaft vollzieht sich vor unseren Augen. Die Verflechtungen zwischen Finanzkapital, Autoindustrie und Rüstungswirtschaft sprengen jeden Begriff von Nation und Nationalstaat. Der Euro-Markt ist im Visier - Deutsche Mark Imperialismus.

Der informierte Zeitgenosse wird soweit folgen. Verwirrt wird er dagegen durch Meldungen, daß dieselben Kräfte, die kalt und emotionslos die Neuorganisation der deutschen Wirtschaft auf europäischem Maßstab planen und durchziehen, dann, wenn Emotionen im Spiel sind, in die Sackgasse deutscher Mythen flüchten. So muß die deutsche Frage „offen“ gehalten werden, so müssen verlorene Gebiete zurückgewonnen werden, so muß das Terrain des blutigsten Kapitels deutscher Geschichte neu besetzt werden: zum Beispiel mit einem Deutschen Historischen Museum. Nur die nationale Phrase des Deutsch-Mark Imperialismus?

Aber vollends verwirrt wird der Zeitgenosse sein, sollte er einmal die Berichte, die ihn über die Medien erreichen, genauer studieren. Beispielsweise plädiert da ein Michael Stürmer, seines Zeichens Berater von Helmut Kohl in einem Atemzug für die Westbindung, wie sie Adenauer eingeleitet und festgeschrieben hat, und für das Offen-Halten der deutschen Frage. Dieser Salto mortale gelingt ihm durch einen einfachen Kunstgriff: indem er nämlich die Frage der Nation von der des Staates abkoppelt. Die Deutschen leben demgemäß zwar in zwei Staaten, bilden aber gleichwohl eine Nation. Gefragt, wie er es mit der Gesellschaftsinformation der DDR halte, bricht die inszenierte Kunstfigur wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Der Hebel: der Menschenrechtsbegriff der Aufklärung, der neuerdings sowohl als Grundlage der Nation herausgezogen wird wie als Kampfbegriff des Kalten Krieges. Aber wenn in der DDR die Menschenrechte verwirklicht sein sollten, ...

Aber die DDR ist kein Land wie Österreich oder die Schweiz. Sie gehört zum Warschauer Pakt wie die Bundesrepublik zur NATO. Beides sind Länder begrenzter Souveränität. Gegen diesen Punkt nun, gegen die Aufteilung Europas in Einflusssphären, in Militär-Blöcke wendet sich die andere Spielart neu-deutschen Nationalismus. Sie spießt die versteinerten Verhältnisse in Europa auf. Vom Ansatz her blockübergreifend, auf Transzendenz gesellschaftlicher Verhältnisse ausgerichtet, sucht sie nach Wegen, die die Machtverhältnisse sowohl unterlaufen wie überborden. Die Konzepte des „Wandels durch Annäherung“, der „Sicherheitspartnerschaft“ gehören hierher, grundsätzlich: die Politik der Neutralisierung Mitteleuropas. Folgerichtig wird dieses Programm auch nicht nur von Deutschen vorangetrieben. Es umfaßt das alte Ziel der Befreiung Mitteleuropas von peripheren Ansprüchen.

In der Bundesrepublik, unausgesprochen auch in der DDR, hat diese

Richtung in der jüngsten Zeit einen neuen Schub erfahren, der in seinen Quellen so unterschiedlich ist wie die Richtungen, die in ihn einströmen. Eingegangen sind: eine Kulturoffensive, Fragen thematisierend wie die nach der Identität der Deutschen, eine politische Offensive, Fragen thematisierend wie die nach ein- oder beidseitiger Abrüstung. In Frage gestellt werden dadurch jeweils die Machtverhältnisse in Europa, wie sie sich aus dem Sieg über Hitler-Deutschland *moralisch* und *politisch* legitimieren. Und hier greift die andere Spielart neu-deutschen Nationalismus an, indem sie in die Leerräume stößt, die die Friedensbewegung, die Kulturoffensive der Schriftsteller hinterlassen haben. Sie haben der Macht die Maske vom Gesicht gerissen. Zum Vorschein kam die Fratze des russischen Bären und des amerikanischen Löwen. Eingeleitet wurde dadurch ein schleicher Legitimationszerfall der aus der Niederlage des Faschismus herrührenden und sich aus ihm begründenden neuen Machtverhältnisse.

In Frage steht damit die Geschichte Deutschlands. Nur vor ihrem Hintergrund erklärt sich der fürchterliche Niedergang Mitteleuropas, nur vor ihrem Hintergrund legitimieren sich die neuen Mächte. Wie konnte es zum Faschismus kommen, gerade in Deutschland? Ohne diesen Fragen nachzugehen, sind weder die Machtverhältnisse nach 1945 zu verstehen, noch zu begreifen, warum sie für Europa - trotz allem Leids - eine Wohltat sind. Diese Fragen berühren das Zentrum der dritten Offensive gegen die nach 1945 in Europa entstandene Ordnung: die Geschichtsarbeit.

Sie speist sich aus unterschiedlichen Quellen. Denn es macht durchaus einen Unterschied aus, ob es Geschichtswerkstätten sind oder Kommissionen des Kultusministeriums, die über Geschichte zu Rate sitzen. Trotzdem vereint sie die Faszinoslosigkeit vor der deutschen Geschichte. Stellen sie sich dem Fluch, der von der deutschen Geschichte ausgeht oder suchen sie ihn durch Mystifikationen zu bannen? Beispielsweise durch Flucht in eine unbelastete Aufklärung - ironischerweise von Leuten vorgetragen, die sonst kaum etwas mit Aufklärung im Sinn haben.

In der Stellung zur deutschen Geschichte liegen die Wegmarken für die weitere Entwicklung. Angenommen, es gelingt nicht diesen Fluch von der deutschen Geschichte zu nehmen, durch Abbitte, durch grundsätzliche Umkehr, besteht die Gefahr, daß die durch die jüngsten Entwicklungen aufgerissenen Legitimationskrisen ungewollt dem neu-deutschen Nationalismus zuarbeiten. Er weiß schon, wie die Selbstzweifel der Deutschen zu kurieren sind. Diese Gefahr wird noch durch einen sich verbreitenden Ernüchterungsprozeß über die Un-Reformierbarkeit gesellschaftlicher Verhältnisse verstärkt. Denn was wird aus den an die Reformen gebundenen Hoffnungen, utopischen Überschüssen, wenn sich verbreiten sollte, was heute schon z.B. in Kreuzberg mit Händen zu greifen ist: der Ausbau sozialer Reformexperimente wie Kinderläden, Hausgemeinschaften in Bastionen zur Verteidigung mittelständischer Privilegien. Verteidigt wird hier schon der Anspruch

auf Bildung gegen Ausländer, ... Wo werden sich die in den Reformprojekten gebundenen Überschüsse hinwenden? Durch wen werden sie gebunden werden? Durch das diffuse Gefühl, besser zu sein als ...? Liegt hier die soziale Basis des neuen Nationalismus? Beginnt er Fuß zu fassen?

Diese Fragen mögen rhetorisch anmuten. Angesichts der Geschichte von Bewegungen wie dem Nationalismus verlieren sie aber jeden Beigeschmack von Rhetorik. Denn Bewegungen zeichnen sich gerade dadurch aus, daß sie sich in der Konstitutionsphase jeder politischen Einordnung nach dem Schema rechts-links entziehen. Sie verlaufen nicht nur quer zu ihnen, sondern sie

und Deutschen Patrioten rühmen gehört, und die Anzahl der wackern Leute, die sich für diese Modetugend erklären und nützlichen Gebrauch von ihr machen, nimmt von Tag zu Tag so sehr zu, daß ich - wäre es auch nur um nicht zuletzt allein zu bleiben - wohl wünschen möchte, auch ein Deutscher Patriot zu werden. An gutem Willen mangelt es mir ganz und gar nicht: nur habe ich es bisher noch nicht so weit bringen können, mir von dem, was man einen Deutschen Patrioten nennt, einen deutlichen und rechtgläubigen Begriff zu machen.

Christoph Martin Wieland



## „Die halbe Nation iss in nich ganz bei

Mit der Parole „aus Liebe zu Deutschland“ hat die Rechte 1983 die Regierungsmacht gewonnen, und seitdem hat auch die kluge Linke ihre Liebe für das emotionale Unterfutter des staatlichen Identitätsbewußtseins entdeckt. Doch nicht nur das Unterfutter, der ganze generationenüberwältigte Pelz ist dreckig und verfilzt. Nun soll er gewaschen werden: ohne naß zu werden. Das Reinigungsmittel heißt „Klio“ und Klio ist die Muße der Geschichte. Sie wird allenthalben von Zynikern und Ignoranten angeboten. Bitte erwägen Sie doch, wie verhängnisvoll es ist, die Geschichte zur Recht-Fertigung und Reinigung eigener Sehnsüchte zu mißbrauchen, denn wer könnte



können auch amalgamieren, was Parteien, die nach politischen Begriffen sortieren, nicht verarbeiten können: das Heimatgefühl der Grün-Alternativen, den Patriotismus der Linken, das historische Bewußtsein des Bürgertums - zu einem Gemenge aber, das Europa wieder das Fürchten lernen wird.

Nikolaus Kuhnert

Man kann über eine Sache nur in so weit denken, als man deutliche Begriffe von ihr hat: wo diese aufhören, fängt die Unwissenheit an; die Tugend des Unwissenden aber ist fragen und Bescheid annehmen. Ich habe seit einigen Jahren so viel schönes von Deutschem Patriotismus

Aber was ist die Nation? Schon die Annahme, daß es eine deutsche Nation geben müsse, eine Nation der durch die deutsche Sprache als Muttersprache miteinander Verbundenen, ist ein Erbteil jenes Nationalismus, der sich erst in den letzten zweihundert Jahren zunächst in Europa entwickelt und dann über die ganze Welt verbreitet hat. Erst seit relativ kurzer Zeit gilt die Auffassung als selbstverständlich, die Menschheit sei natürlicherweise in „Nationen“ gegliedert, die Anspruch auf politische Einheit und Selbständigkeit haben; Leute, die der gleichen Sprachgemeinschaft zuzurechnen seien, gehörten auch politisch zusammen und hätten das Recht oder sogar die Pflicht, einen